Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 6

Artikel: Das Erkennen

Autor: Benz, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525231

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- ab. Die roten Rosen heben sich vom Grün des Kranzes ab. Die schwarzen Biffern heben sich vom Weiß des Zifferblattes ab. usw.
- 7. Im Lesestück der 4. Klaffe: Bon zwei mutigen Knaben lesen wir: Und wie sie mitten auf dem Balken waren, übernahm sie die Furcht. Sie zitterten, wankten, fielen hinab.

Der Schrecken übernahm ben Anaben, als es donnerte. Die Freude übernahm die Rinder am Weihnachtsabend, so daß sie laut jubelten. Der Schlaf übernahm den Pfarrer Oberlin, darum legte er sich in den Schnee. Der Jorn übernahm den Grafen von Toggendurg, so daß er seine Gemahlin in den Abgrund hinunter warf. Der gerechte Jorn übernahm den Moses, als er sah, wie die Israeliten Gögendienst trieben, darum zerschlug er die Geseschafeln. Die Furcht übernahm die Anechte Geßlers; darum bat Geßler den Tell, das Steuerruder zu führen usw.

8. Die 3. Klasse begegnet im Lesestück von den Kirschen dem ihr bisher ungewohnten Ausdruck unmittelbar: Auch ist es lebensgesfährlich, unmittelbar vor oder nach dem Genusse von Kirschen Bier oder Wasser zu trinken.

Unmittelbar nach bem Schreiben reinigen wir die Jeber. Unmittelbar nach dem Feberreinigen schließen wir die Tintengefäße. Unmittelbar nach dem Schreiben singen wir. Unmittelbar nach dem Baden trockne ich mich ab. Unmittelbar nach dem Bligen erdröhnte der Donner. Unmittelbar nach dem Gifen macht mein Vater ein Mittagsschläschen usw.

Gewiffenhafte gründliche Uebung ist keineswegs eine fo leichte Sache, wie es auf den ersten Blick einem Unkundigen scheinen möchte. Sie setzt vom Lehrer treuen, beharrlichen Fleiß und volle Hingabe an seinen Beruf voraus. (Schluß folgt.)

Das Erkennen.

Bettionsffigge von Emil Beng, Bebrer, Rieberburen.

Biel. Bon wem ein aus ber Fremde heimkehrender Banderbursche guerst erkannt murbe.

1. Borbereitung. Aus welchen Wörtern ift "Wanderbursche" gufammengesett? Er ift also ein Bursche, welcher herumwanbert. Wie nennen wir ibn auch noch? [Sandwertsbursche]. Er treibt ein handwert. Warum manbert er herum? Wie ist ber handwerkeburiche getleidet? [Stod, Felleisen]. Was trägt er im Rangden ober Felleisen? Wo übernachtet er? Warum nicht in einem Gasthaus? Bei wem lernte er bas Handwert? Wie lange muß er bas handwerk lernen? [Lehrgeld]. Welche handwerksleute kennt ihr? Wann manbert er in die Fremde? Warum? Um fich in fremden Wertstatten, bei fremden Meistern umzusehen und fich in seinem Handwert zu vervolltommnen. Warum tut er bas? Um felbft ein tuchtiger Deifter gu merben. Wie lange bleibt er in der Fremde? Welchen Rupen bringt ihm das Wandern auch noch? lernt Band und Leute tennen. Wie wird fich ber Wanderbursch mahrend biefer Beit verandern? Welche Gedanken wirb er haben, wenn er nach langen Jahren wieder in feinen Beimatort gurudfebrt? -

Ein junger Mann, welcher lange auf ber Wanderschaft gewesen war, tehrte endlich auch beim. Was meint ihr, wer ihn zuerst wiebererkannt habe?

2. Darbietung. Das Gebicht findet fich in den meisten Lesebüchern. 3. Besprechung 1 Str. Wo hat sich der Bursche aufgehalten ? Be schreibe sein Aussehen. Wovon ist sein haar bestaubt? Wovon ist sein-Antlig verbrannt? Welchen Gebanten hatte er, als er fich bem Stabtchen naberte?

Strophe 2 u. 3. Wie tritt er ins Stabtchen? Wie er foeben befchrieben hat und mit ben angebeuteten Gefühlen und Gebanken. Woburch gelangt er in basselbe? Womit mar bas Stadtchen umgeben? Warum maren fruber Mauern? [Zeichnung eines Tores an die Tafel, oder ein Stadtbild mit Mauern zeigen. Bielleicht ist noch ein Stäbtchen mit Toren und Mauerüberresten in der Rabe]. Was tonnte bes Rachts mit ben Toren geschehen? Was ift vor bem Tor angebracht? Womit ift ber Schlagbaum zu vergleichen? Welchen Zweck hat ber Wann wird er niedergelaffen? [Wenn ein Fuhrwerk ober ein Schlaabaum? Sanbler mit Bare tommt]. Warum mirb er bann niebergelaffen ? Diefe Ubgabe beißt auch Boll. Wie beißt ber Bolleinnehmer? Wogu wird ber Boll verwendet? Wie maren früher Bollner und Wanderburiche zu einander geftanben? Das bebeutet: "Oft fagen bie beiben fruber vereint." Der Wanberer begrüßt feinen alten Freund nur furg, aber berglich. Bas hat er erwartet? Warum tennt ibn ber Bollmann nicht? Warum fcuttelt er ben Staub vom Ruß? [Er mag nicht mit unfaubern Schuben burch bie Baterftabt geben.]

Inh. Sein Freund, ber Bollner, ertennt ihn nicht.

Strophe 4. Un welchem Saus tommt er vorüber? Wo befindet fie fich? Warum bat fie Beit, zum Fenfter herauszuschauen? Welche Tageszeit wirb fein? Welchen Gruß bietet er ihr? Was bat er erwartet? Was muß er auch an ihr erfahren? Welcher Grund wird hier möglich fein? Das Mabchen wird ihn gar nicht jo scharf angesehen haben, obwohl ber Buriche fie so traulich grußte. Sie hatte gar feinen Gebanten, daß ber Buriche gerabe heute beimtebre, ba sie doch feine Mitteilung erhalten habe. Wie stimmt ihn bas, bag bas Mägblein ihn nicht kennt? Welche Bebanken werben in ihm wohl aufgestiegen fein ?

Inhalt. Auch das Mägblein erkennt ihn nicht.

Strophe 5 u. 6. Wohin tommt jest ber Wanderbursch? Wo steht bie Rirche? [Auf einem Sugel]. Was führte zu ihr hinauf? [Fugweg]. nennen wir einen Fugweg auch? Diefer Weg führt bergan gur Rirche. wird er darum hier genannt? [Rirchsteig]. Wer kommt von der Rirche herab? [Gine alte Frau, gebudt, vielleicht mit einem Stod in ber Band, langfam].

Bas macht ter Jüngling auch biefer Frau gegenüber? Wie lautet fein Gruß? Warum braucht er weiter nichts zu fagen? [Sie erkannte ihn fcon Was wirb auch bie Mutter vom an ber Stimme und beim erften Anblid]. Sohn nicht gewußt haben? [Dag er gerabe beute tomme]. Darum ist bie Freude noch viel größer gemesen. Wie zeigt die Mutter ihre Freude über bie langersehnte Rückfehr bes Sohnes? Was heißt bas: Sie schluchzet. Wer hat also ben Beimgekehrten zuerst erkannt? Warum erkennt weint fie? das Mutterauge ihn auf den ersten Blick? Die Liebe hat das Mutterauge ge-Sein Bild hat ihr immer bor Augen geschwebt und ber Ton feiner schärft. Stimme in ihren Ohren geklungen.

Inhalt. Das Mutterauge hat ihn gleich erfannt. Busammenhängenbes Lesen und Darstellung bes Inhaltes.

Zeichnung eines Bilbes. Sommerabend — Hauptstrage eines Stabt-dens. — Der Bursche auf berfelben mit Stab in ber Hand und Rangchen auf bem Ruden. — Rleibung und haar find bestäubt, — Antlig verbrannt. Rirchfteig. — Mütterchen schluchzend am Salfe bes Sohnes.

Charafteriftif ber Personen. 1. Der Wanberburiche. Bernbegierig; - heimatliebend; - wanderluftig; - gefund und fraftig, freundlich -

betrübt, - brav.

Der Bollner. Freundlich, - gewiffenhaft. Das Mabchen. Fromm - gurudgezogen.

Die Mutter. Alt — fromm. Was mag fie auf bem Friedhof besucht haben? [Das Grab ihres Mannes.] Mutterliebe.

4. Grundgebante: Die Mutterliebe ift die stärtste Liebe auf Erben.

5. Anwendung. Gebichte, welche die Mutterliebe verherrlichen: Ein Friedhofbesuch. Wenn du noch eine Mutter haft . . . Der göwe zu Florenz. Aufgaben. 1. Darftellung in Prosa. 2. Die Erzählung in Briefform. 3. Bom Lehrling zum Meister.

9685

Sport und Schule.

B. S., Lehrer in B.

Es rückt nun wieder die Zeit heran, wo in den verschiedenen Winterkurorten die üblichen Sti- und Schlittenwettrennen stattfinden, da hat man alljährlich das Bergnügen, in den Zeitungen die Namen der verschiedenen "Sieger" zu lesen. Stereolyp erscheinen in den Blättern auch die Preisgewinner im "Junioren", Sti- oder Schlittenwettrennen, d. h. die Namen schulpslichtiger Kinder. Uns hat das schon oft geärgert, obwohl wir alle diese Kennerei nur durch die Zeitungsberichte aus einer Entsernung von mindestens 50 km verfolgen. Unsere, freilich nicht maßgebende Meinung stimmt mit den Ausssührungen überein, die der unbekannte Versasser der Arbeit: "Auf welche Weise soll der Kanton das Stilausen sordern?" im 25. Jahresbericht des Bündner-Lehrervereins ansührt. Dort heißt es:

"Das Stilaufen ist die herzhafteste winterliche Körperübung, die es gibt. Es verdient in Graubünden als volkstümliche Körperübung, besonders für die einheimische Jugend in jedem Dorf eingebürgert zu werden; es verdient aber auch, daß ihm sein idealer Wert und sein Charatter bewahrt und daß es von Ansang an von Ausartung in Schaustellung und von Uebermaß reingebalten werde."

Dann .

"Wenn schweizerische Stiorte als besondere Attraktion ihrer Stifeste Schülerund Anabenrennen anführen und wenn von halbwüchfigen Meisterschaftsgewinnern und ihren Errungenschaften dann in den Zeitungen berichtet wird wie von den Leistungen eines Zirkus- oder Rennpferdes, so dürfte es sich bei diesem Jugendrennen oft mehr um die Unterhaltung der Zuschauer als um das Wohl der Jugend handeln."—

Weiter:

"Wenn man auf unsern Sportspläßen bei Gelegenheit der Stiveranstaltungen für die Sportsgäste auch unsere Jugend mit dem Stilausen bekannt zu machen versuchte, so war das eine gute Absicht, die Anersennung verdient. Gewiß ware es traurig gewesen, zuzusehen, wie die Fremden den Sonnenschein und die klare Luft unseres Winters genießen, und unsere Buben nicht hinauszurusen, auf dem Schnee sich zu tummeln. Aber so wohlbegrondet die Sportsseste im Interesse Kurgastes, des Sportmannes, des Kurortes sind, so prächtig der Anblick eines Stispringers ist, für die einheimische Jugend ist vom erzieherischen